

Vernissage

Ein anderer Künstler, der selbe Ort
Und hektisch drängelnde Leute.
Alle vier Wochen der selbe Tort -
und immer dieselbe Meute.
Da sieht man hochwichtig
die Stadträte schwitzen,
der Redner steht, ein paar Leute sitzen.
Die Mienen strahlen erwartungsfroh
und schon beginnt die Laudatio
auf das gottbegnadete Künstlergenie.
Das knickt vor Wonne leicht in die Knie.
Der Blick huscht sodann, huldvoll blasier
durch die Gesichter der Menge.
Man dankt, verneigt sich, ist sichtlich gerührt.
Und dann gibt es wieder Gedränge
zum Gratisbüffet, ans gefundene Fressen,
und schnell ist dabei die Kunst vergessen.
Da wogt es und schmatzt es und plustert sich
mit Kunstverständnis, fürchterlich,
zieht über alle und alles her.

Inzwischen ist das Büffet fast leer.
Es grapschen noch ein paar flinke Hände
die Reste vom Tisch, es ist zu Ende.
Der Künstler entschwebt im Kreis seiner Mannen.
Das Publikum ziehet nun auch von dannen.
Und auf dem verlassenem Feld der Ehre
dunstet auf einmal gähnende Leere.
Geruch von Bier durchschleiert die Halle,
nicht ein Glas Rotwein, der ist alle.

Doch in vier Wochen an diesem Ort:
ein anderer Künstler, der selbe Tort